

SWR2 Leben

## **Smilie – Leben auf dem Alexanderplatz (Teil 1 und 2)**

Von Julia Illmer und Massimo Maio

Sendung vom: 26. und 27. September 2022, 15:05 Uhr

Redaktion: Karin Hutzler

Regie: Julia Illmer und Massimo Maio

Produktion: Übernahme DLF Kultur 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

# **SMILIE – LEBEN AUF DEM ALEXANDERPLATZ**

## **Folge 1**

### **Atmo**

Alexanderplatz-Atmo, leises Vogelgezwitscher

### **Smilie**

Jetzt mal kurz stehen bleiben, Leute. Warte mal, bleib auch mal stehen. Dann würde ich einfach mal sagen, es läuft schon. Dass ihr einfach mal alle Hallo ... Ja, sie hat eine Ratte auf dem Arm ... dass ihr einfach mal alle Hallo sagt, die jetzt dabei sind. („Hi“, „Sag was!“ „Guten Morgen“ „Guten Morgen!“) Also, wir sind jetzt hier, weil wir von einem Kumpel eingeladen worden sind zum Essen. Und ich melde mich danach wieder. Und ja, dann bis denne. Tschüß.

### **Atmo**

Bahn, Hundegebell, Rufe, Straßenmusiker-Geige

### **Erzähler**

Berlin Alexanderplatz. Der Fernsehturm ragt in den Himmel. Straßenmusiker, Passanten, Züge, Beton und viele Geschäfte. Die Polizei spricht von einem kriminalitätsbelasteten Ort.

### **Atmo**

Musik aus einem Lautsprecher, Jugendliche, die reden

### **Erzählerin**

Etwas abseits eine Gruppe Jugendlicher. Sie sitzen auf einer kleinen Grünfläche, der Rasen ist zertrampelt, Müll liegt auf dem Boden. Manche leben hier auf dem Platz.

### **Smilie**

Yo Hallo, ich bin der Smilie. Also unter dem Namen kennt man mich hier am Alexanderplatz, bin seit circa fünf Jahren, sechs Monate bin ich schon auf der Straße, also wohnungslos. Jugendhilfe hat mich rausgeschmissen und, ja, seitdem sitze ich halt auch am Alexanderplatz und genieße hier mein Leben. Ich kann manche Vorurteile über den Alexanderplatz nicht abstreiten. Obwohl für alle der Alexanderplatz so als kriminell gilt, als ekelig gilt, habe trotzdem ich trotzdem in den fünf Jahren ... ist mein Zuhause.

**Erzähler**

Smilie

Leben auf dem Alexanderplatz

Folge 1

**Erzählerin**

Feature von Massimo Maio und Julia Illmer

**Schlumpf**

Ich weiß nicht, ich kann mir jetzt kein Leben vorstellen, ohne dass ich am Alex sein werde.

**Robin**

Man ist halt schon jeden Tag hier.

**Schlumpf**

Man ist jeden Tag hier, und hier ist halt der Haupt ...

**Robin**

... Treffpunkt.

**Schlumpf**

Genau. Und der Alex ist so so so scheiße, aber gleichzeitig auch richtig cool, aber hauptsächlich eigentlich Scheiße.

**Erzählerin**

Wir treffen viele Jugendliche hier. Wir wollen mehr wissen über ihren Blick auf den Alexanderplatz und warum sie hier sind. Wir laden sie ein bei einem Interview-Workshop mitzumachen. Und wir verteilen Mikrofone, damit sie eigene Aufnahmen machen können.

**Jugendliche**

Nimmt das auf? Hallo!

**Erzähler**

Von Abiturienten bis zu Leuten, die seit Jahren auf der Straße leben, scheint hier alles dabei zu sein. Einige geben sich gegenseitig Ratschläge.

### **Hamster**

Niemals auf der Straße leben. Das ist hart für ein ... ein Junge wie der hält es nicht aus. Im Winter ist es ... auf der Straße zu schlafen .... Es ist hart. Ich hab es drei Jahre durchgehabt. Mach das nicht. Mach was aus deinem Leben und macht das Beste wirklich. Und lebt wirklich nicht auf der Straße!

### **Erzählerin**

Auch Smilie kennt den Wunsch, nicht mehr auf der Straße zu leben.

### **Smilie**

Die Straße macht mit einem sehr, sehr viel so. Sei es Drogen, sei es Alkohol, sei es die psychischen Einwirkungen, sei es die körperlichen Einwirkungen.

### **Erzählerin**

Aber wie löst man sich von der Straße, wenn man nie eine eigene Wohnung hatte und keinen Schulabschluss gemacht hat?

### **Smilie**

Ich werde es halt selber auch mal merken. Sei es psychisch, sei es körperlich.

### **Erzähler**

Smilie träumt immer wieder davon, irgendwann Sozialarbeiter zu sein.

### **Smilie**

Ich hätte total Bock drauf. Es recht, ganz ehrlich, wenn ich irgendwann mal hier in Berlin arbeiten sollte in einer Hilfsorganisation für Straßenkinder. Ich wäre Sozialarbeiter, da würde ich einen Kack darauf geben, was meine Mitarbeiter sagen. Ich würde mich runter setzen, mit denen einen rauchen, ja, weil das macht einen ordentlichen Sozialarbeiter aus.

### **Smilie**

Ich bin jetzt 20. Okay, ist noch nicht so alt so. Aber die Leute am Alex, erst recht die Jüngeren, die auch am Alex sind, die nennen mich momentan schon Papa. Ich finde das voll süß. Die sagen immer Papa vom Alex (**Musik** setzt ein).

### **Atmo**

Frauenstimme

**Smilie**

Alter! Ja, hier ist so eine kleine Dicke, meint hier Stress zu machen. Ich lege wieder auf und danach melde ich mich wieder.

**Atmo**

Vorbeifahrende Straßenbahn, springender Kronkorken

**Smilie**

Um auf das Thema von vorher zuzugreifen: Du meintest, der Alexanderplatz ist nicht gut. Warum kommst du dann des Öfteren wieder zum Alex?

**Noah**

Weil ich nicht weiß, wo ich anders hin soll.

**Musik endet****Atmo**

Stimmen im Hintergrund

**Smilie**

He Mik, wann geht es denn mal wieder zum Peter? (Jemand ruft zurück) Wann geht es mal wieder zum Peter? Ich vermisse den schon. Ich habe wieder Bock auf ein geiles Wochenende.

**Erzähler**

Smilie trägt heute bunte Haare und Springerstiefel. Punk möchte man denken.

**Smilie**

Das was du hier siehst, ist die Alex-Clique.

**Erzählerin**

Vor einer Woche trug er noch Jumpsuit und Baseballcap ...

**Smilie**

Das ist eine Clique.

**Erzählerin**

... sah aus wie ein Breakdancer.

**Smilie**

Und da gibt es auch noch viel mehr Menschen.

**Erzähler**

Smilie verändert gerne seinen Look. Was bleibt ist sein freundlicher, wacher Blick.

**Smilie**

Also, wenn man wirklich alle Menschen, die zum Alex gehören, zu dieser Familie hier gehören, dann wäre das hier alles voll.

**Erzähler**

Und der Eindruck, hier am Alexanderplatz kennt er alle. Und alle kennen Smilie.

**Smilie**

Also, es gibt von Antifas bis Transgender bis andere Sexualitäten bis zu ... Hier gibt es alles.

**Atmo**

Schlag gegen das Mikro

**Atmo**

Punkmusik aus einem Lautsprecher

**Brian**

Hallo, Hallo, Hallo

**Erzählerin**

Brian. Hat auch Jahre auf der Straße gelebt und verbringt immer noch viel Zeit am Alex.

**Atmo**

Punkmusik fadet aus, leiser Straßenverkehr

**Brian**

Will jemand mit mir ein Interview machen. Interview, Interview, ich bin jetzt Reporter, Mann!

**Brian**

So wollte ihr euch erst mal vorstellen?

**Robin**

Du musst das vor den Mund halten, zum Dranreden. Was verstehst du daran nicht?

Ich heiÙe Robin.

**Schlumpf**

Ich bin Schlumpf.

**Brian**

Okay. Und was habt ihr so für Erfahrungen gemacht, seitdem ihr am Alex seid?

**Schlumpf**

Also, ich habe nur gemerkt, dass man am Alex kleben bleibt und nicht mehr davon wekommt.

**Robin**

Teilweise willst du gar nicht mehr herkommen. Aber dann sitzt du irgendwo rum und denkst dir: ScheiÙe, was mache ich jetzt? Mir ist voll langweilig. Und dann fährst du doch hierher, dann sind halt doch deine ganzen Freunde hier.

**Brian**

Ja, okay. Dann danke ich euch auf jeden Fall für das Interview. Und ja, bleibt so, wie ihr seid, ne.

**Atmo**

Leiser Straßenverkehr endet. Leise Außen-Atmo

**Erzählerin**

Brian hat mittlerweile eine eigene Wohnung, doch er hat noch nicht ganz Fuß gefasst.

**Brian**

Ich habe auch Sachen von 2012 jetzt vor ein paar Monaten gehabt beim Gericht so. Aber ich hatte auch falsche Freunde zu dem Zeitpunkt. Die haben immer gesagt so: Bro, komm, lass was starten, Dicker! Lass mal einfach Sachen klauen, so.

**Julia**

Kannst du erzählen, wie es bei dir dazu kam, dass du überhaupt auf der Straße gelandet bist?

**Brian**

Als ich nach dem Heim rausgekommen bin, habe ich halt bei meiner Tante und meinem Onkel gelebt. Keine Ahnung, es gab halt immer Stress und so. Und irgendwann haben die halt mein Leben so hart terrorisiert, dass ich gesagt habe: Nein, ich habe keinen Bock mehr. Hab meinen Rucksack genommen und halt meinen Koffer und bin halt gegangen, so. Und ich habe gewusst, dass ich danach auf der Straße bin, wenn ich jetzt weggehe, so. Ich habe erst gesagt, ich gehe nach Köln oder nach Hamburg. Aber dann hat ein Freund von mir gesagt: Guck, du hast doch eine Freundin in Berlin, dann geh doch nach Berlin. Und als ich in Berlin war, war es 1 Uhr nachts und so was und dann stand ich da vor der fetten Schiff „Berlin Hauptbahnhof“ und ich nur so: Dicker, was machst du eigentlich hier? Ja, Berlin ist eine krasse Stadt. So und ich meine, wenn man nach Berlin neu kommt und so etwas ... ist Berlin so ... Du bist ein kleiner Mensch, der in einer großen Stadt ist.

**Julia**

Was hast du denn dann gemacht?

**Brian**

Durch Leute bin ich halt zur KuB gekommen, zur Beratungsstelle und die haben mich halt ... Da habe ich wiederum Leute kennengelernt, die am Alex gehillt haben. Und so hat sich dann alles halt entwickelt mit ... wie es halt heute ist so.

**Atmo**

Stimmen im Hintergrund, leiser Verkehr, zu Beginn Musik aus einem Lautsprecher, später Kirchenglocken

**Smilie**

Feuer? Natürlich hab ich Feuer ... Vorsicht, große Flamme.

**Smilie**

Ich sag mal so am Alex spült es eher so die Leute hin, die sonst irgendwo nirgends einen Anschluss finden, die nicht wollen ... Also, die sich einfach gegen die Gesellschaft heute momentan mehr oder weniger wehren. Also, Straßenkinder gibt es auch verschiedene Arten. Da gibt es halt einfach die Straßenkinder, wie man so denkt: Kinder, die auf der



Straße sitzen. Straßenkinder fängt aber schon dort an: Okay, zu Hause gibt es Schläge von Papa, der ist immer besoffen. Und Mama schlägt er auch immer. Ich finde meine Leute auf der Straße, ich verbringe meine Zeit auf der Straße, wo ich das nicht höre. Straßenkind macht nicht aus, wo man wohnt. Straßenkind macht auch nicht aus, was für Probleme man hat. Straßenkinder sind diejenigen, die aus persönlichen Gründen, aus Hintergrundgründen auf die Straße gehen und dieses Leben lieben. Also, die fühlen sie sich aufgehoben, die fühlen sich sicher. Das ist genau das so. Das macht schon ein Straßenkind aus.

### **Erzähler**

Was viele Jugendliche hier gemeinsam haben, ist, dass sie aus zerrütteten Familienverhältnissen kommen. Erfahrungen, die sie bis ins Tiefste prägen.

### **Smilie**

Meine persönliche Familiensituation ist: Mein Vater vor meiner Geburt abgehauen. Meine Mum Heroin-Junkie. Hat sich daraus einen Spaß gemacht, mir, keine Ahnung, brennende Pfanne noch auf den Kopf zu setzen und bleibt daran kleben. So war halt meine Mum. Mit der will ich nie wieder was zu tun haben ... Läuft irgendwo noch auf Heroin durch Berlin. Ist mir aber scheißegal, wie gesagt. Ist meine Familiensituation so. Ich sage immer so: Ich habe keine Familie. Ich wurde vom Storch gebracht und so werde ich auch durch die Welt ziehen so.

### **Erzählerin**

Smilie ist zwiegespalten: Er wünscht sich ein stabileres Leben und gleichzeitig fühlt er, dass er am Alex zum ersten Mal eine Art Familie hat, ein zu Hause – unter freiem Himmel. Die Zukunft planen: Das ist für Smilie fast unmöglich. Wird er irgendwann Sozialarbeiter sein? Wird er jemals die Straße hinter sich lassen? Oder hält ihn seine Clique hier am Alex?

### **Smilie**

Wie viel Uhr haben wir es, Leute? So, wir haben es jetzt 16:48 Uhr und ich bin jetzt gerade mit meiner ... hier ... (Jemand erwidert etwas) Es ist mir scheißegal. Ich nehme auch gerne vier Züge.

So, Aufnahme läuft. Wer bist du? Wie alt bist du?

### **Noah**

Ich bin Noah. Ich bin 15.

### **Smilie**

Hast du den Leuten, die vielleicht nicht so oft am Alex sind, vielleicht mal beim Durchfahren oder, die vielleicht gar nicht in Berlin wohnen, hast du denen irgendwas noch Bestimmtes zu sagen?

### **Noah**

Also, wenn ihr mal am Alex seid, dann guckt euch nicht nur die ganzen vielen Geschäfte an. Und hier das - Fernsehturm, Rathaus ... alles schön. Sondern guckt auch um euch herum: die Menschen, die hier wirklich leben auch so. Wie das ist, wenn du kein Zuhause hast oder (**Musik** setzt ein) eigentlich es zu Hause gar nicht mehr aushältst und eigentlich nur hier sitzt. Versucht, nicht nur am Alex zu sein.

### **Musik**

Ingwer: Nee! (Musik löst Atmo ab. Nach einer Weile kommt Atmo zur Musik: Verkehr, Straßenbahn, Stimmengewirr und Straßenmusiker-Geige)

### **Atmo**

Vom Musik-Atmo-Mix bleiben Stimmen im Hintergrund, leises Vogelgezwitscher

### **Erzähler**

In einer ruhigen Ecke vom Alexanderplatz, an einem Volleyballfeld steht ein besprühter Baucontainer. Das ist der Jugend Aktionsraum am Alex, kurz JARA. Ein Begegnungsort. Hier treffen sich viele der Jugendlichen. Können sich aufwärmen, ihr Handy laden und vor allem Sozialarbeiter treffen. Einer davon ist Amos:

### **Julia**

Mit was für Jugendlichen hast du zu tun in deiner Arbeit fürs JARA?

### **Amos**

Es ist ein ganz breites Spektrum. Es sind von straßenaffinen Jugendlichen, teils mit festem Wohnsitz, also oft in der Jugendhilfe, in irgendwelchen Betreuungsformen, teils OFW, ohne festen Wohnsitz.

### **Erzähler**

Amos ist von Anfang an beim JARA dabei. Er macht Sportangebote für die Jugendlichen hier. Spielt oft mit ihnen Volleyball. Viele der Jugendlichen scheinen großes Vertrauen zu

ihm zu haben.

### **Amos**

Und die nutzen den Alex aber auch schon immer als zentralen Ort, wo sie sich treffen in der Stadt. Wo sie, ja, ihr Leben verbringen.

### **Auri**

Ja, es ist ja halt so ein Ort voller Konsum, sag ich mal.

### **Erzähler**

Auch Auri arbeitet hier am JARA-Container als Sozialarbeiterin.

### **Auri**

Es ist eine riesen Touri-Meile. Das heißt, hier ist ein guter Ort, um einfach viel Geld zu schnorren. Und dann war das ja schon seit ... keine Ahnung, seit wann der Alex hier so ein Ort ist ... bestimmt schon seit den 80-ern oder irgendwie so was. Und ich glaube, das hat sich einfach so etabliert.

### **Erzähler**

Auri ist in Berlin groß geworden, kennt den Alex seit ihrer Kindheit. Ihr ist es wichtig, den Jugendlichen hier eine Stimme zu geben.

### **Auri**

Man findet ein offenes Ohr von uns drei Sozialarbeiter:innen. Für jede Art Problem. Und wir kochen zusammen, spielen auch Spiele mit denen, also machen so ganz entspannte Sachen, die auch so fernab von dem harten Alltag sind. Viel Bespaßung. Meistens auch sehr viel Lachen. Das ist eigentlich ganz schön. Haben auch ein kleines Sportprogramm. Also, ein bisschen auch so ein Ort, wo die sich mal abreagieren können.

### **Atmo**

Leise Außenatmo mit leisem Vogelgezwitscher.

### **Smilie**

Amos!

**Erzählerin**

Smilie ist oft am JARA.

**Smilie**

Ich nehme mir eine Banane.

**Amos**

Ja, ich habe auch ein bisschen was zu essen bei. Da wird auch ein bisschen was zum jetzt essen da sein. Du darfst bloß nicht alles aufessen.

**Smilie**

Problem.

**Erzähler**

Es ist Frühjahr. Smilie hilft Amos Einkäufe auszupacken.

**Smilie**

Ich bin momentan extrem motiviert, sagen wir mal so.

**Erzähler**

Er will sich als Helfer bei einem Verein bewerben, der Obdachlose in Krisen unterstützt.

**Smilie**

So dass ich halt einfach Leuten helfe. Die haben auch ein festes Grundeinkommen, so ein solidarisches Grundeinkommen von eins, drei oder so. ... Mir geht's eigentlich eher weniger ums Geld. Ich würde das auch ... Also, mein Wunsch wäre, das sogar ehrenamtlich zu machen. Aber für mich ist das jetzt einfach mehr oder weniger eine Chance, wirklich Fuß im Leben zu fassen.

**Erzähler**

Smilie schaut nach vorne. Er ist zuversichtlich. Und er erzählt zum ersten Mal ausführlich von seiner Kindheit.

**Smilie**

Meine meiste Zeit war ich in Jugendein-, also Kinderheime in Bayern. Da habe ich über acht Jahre gewohnt. Kempten im Allgäu und in Landshut. Und dort habe ich wirklich mit den Ämtern ... bin wirklich von klein auf aufgewachsen mit Ämtern, mit Betreuern, mit alles so also.

**Massimo**

Und das heißt, du hast aber nur teilweise bei deiner Mutter gewohnt. Und mehr Zeit hast du in Heimen verbracht ...

**Smilie**

Eineinhalb Jahre ungefähr meines Lebens habe ich bei meiner Mutter verbracht. Der Rest war halt einfach wirklich Heime und Pflegefamilien.

**Massimo**

Und immer unterschiedliche. Du bist viel von einem Heim ins andere gewandert.

**Smilie**

Genau. Genau. Ich habe als kleines Kind ... war ich wirklich so ein Rotzlöffel. Wenn die Betreuer was nicht wollten, habe ich wirklich getobt und geschrien und habe meine Zimmerutensilien durch die Gegend geschmissen. Also ich war wirklich ein kleiner Rotzlöffel. So mit zwölf Jahren ... Man kennt diese Kinder, die halt einfach nicht ruhig sein wollen und immer wieder ausrasten. So war ich, genau so. Ich war halt für viele Einrichtungen einfach nicht tragbar.

**Massimo**

Und hattest du Freundschaften?

**Smilie**

Freundschaften hatte ich nie, damals feste. Ich hatte ... war in der Schule schon dieses typische Schulpfer. ... Also, ich hatte damals schon immer so gedacht: Es kann wirklich nur besser werden. Und heute, wie gesagt, ich bin heute ein Urgestein vom Alexanderplatz. So, ich habe hier wirklich Freunde und Menschen kennengelernt, die ich wirklich als meine Familie zähle. In Krisenzeiten, in deren Krisenzeiten, ich würde immer für die da sein. Ich gehe auf jeden Menschen mit einem Lächeln an.

**Erzähler**

Durch die Hilfe der Sozialarbeiter hat Smilie jetzt sogar eine Perspektive auf eine Wohnung – zumindest für wenige Monate. (**Atmo:** Rap-Straßenmusik setzt ein)

**Erzählerin**

Brian hört gerne den Straßenmusikern auf dem Alex zu. Manche kennt er sogar persönlich. Die Sonne scheint, Brian läuft über den Platz. Tagsüber ist er meistens hier. In seiner Wohnung hält er es nie lange aus.

**Atmo**

Rap-Straßenmusik endet. Leise Stimmen und leise Singer/Songwriter-Straßenmusik im Hintergrund.

**Brian**

Meine Wohnung habe ich, also ... Durch die Beratungsstelle habe ich halt eine WG gefunden, wo ich dann 2018 reingezogen bin. Da habe ich ein Jahr gewohnt und durch die habe ich dann halt eine Wohnung bekommen. Also halt durch die Wohnhilfe und alles so. Aber ich hatte Glück einfach, weil ich habe auch Schufa und so. Also, es war nicht selbstverständlich.

**Massimo**

Aber eine Wohnung zu finden ist ja auch nur der erste Schritt. Dann muss man ja auch da bleiben und sich da irgendwie drin entwickeln.

**Brian**

Ich sag mal so: Ich hab zwar ne Wohnung, aber es gibt so Momente, wo ich mich nicht wohlfühle. Deswegen bin ich nicht so gerne zu Hause. Ich gehe meistens raus, weil ich einfach, wenn ich zuhause bin, habe ich das Gefühl, die Wohnung fällt mir vor auf dem Kopf so.

**Massimo**

Und nachts bist du dann auch viel draußen oder schläfst du?

**Brian**

Nachts bin ich zu Hause. Guck YouTube oder so was. Ich hab auch W-Lan mit Fünfhunderttausender-Leitung und so was. Aber ja, keine Ahnung. Das mache ich als

Zeitvertreib: Zocken oder so, wenn ich nicht pennen kann, oder halt Netflix gucken oder so.

**Massimo**

Aber du schläfst nicht mehr draußen auf der Straße.

**Brian**

Nee, bin es halt mittlerweile mehr gewohnt. So, natürlich ist es lustig, so. Aber wenn du halt mit Leuten mal bist, die konsumieren, dann hast du natürlich auch diesen Drang zu konsumieren, so.

Ey, Schlumpf, wohin? Ach so.

Na, ich bin Kiffer. Also, ich, also, ich werde immer Kiffer bleiben, glaube ich. So, weil Chemos habe ich aufgehört, seitdem ich eine Überdosis hatte, mehrfach. Ich war dreimal auf der Intensivstation, weil ich zweimal Herzstillstand hatte und einmal Lungenkollaps. Seitdem habe ich aufgehört, weil mein Arzt hat gesagt, wenn ich so weitermache, werde ich irgendwann sterben, so. Habe ich gesagt: Nee, ich habe keine Lust zu sterben.

**Musik**

Ingwer: Nee!

**Brian**

Ich will wie gesagt was mit Musik machen und ja, mal gucken. Vielleicht werde ich damit erfolgreich und dann gucken wir mal. So, weil Musik ist eigentlich das, was ich machen will, so, aber es ist halt nicht so einfach.

**Erzählerin**

Brian ist wie Smilie Anfang 20. Auch er ist nicht bei seinen Eltern aufgewachsen. Aber wenigstens waren seine Großeltern eine Art Anker für ihn.

**Musik endet**

**Brian**

Meine Großeltern rufen mich zwei Mal in der Woche an. Also, meine Oma ist ein Engel, ich schwöre. Die ist der beste Mensch, den ich jemals gesehen habe in meinem Leben. Weil das ist die einzigste Person, wo ich glaube, dass die niemals etwas Schlimmes machen würde. Sie hat so ein reines Herz, sie würde jedem helfen. Egal, ob du ihr Feind bist oder nicht. Die würde dir helfen.

**Atmo** endet

**Erzähler**

Dass Brian stark genug war, keine harten Drogen mehr zu nehmen, sich aufzuraffen und sich eine Wohnung zu suchen, das liegt auch daran, dass es Menschen in seinem Leben gibt, die immer hinter ihm standen. Und es hat viel mit der Hilfe von sozialen Einrichtungen zu tun.

Wobei die Sozialarbeiterin Auri vom JARA den Begriff Helfen für ihre Arbeit gar nicht so passend findet.

**Atmo**

Blätterrauschen, Leiser Verkehr und leise Stimmen im Hintergrund

**Auri**

Ich finde Helfen immer so ein schwieriges Wort. Ich würde sagen, wir unterstützen die Jugendlichen auf ihrem Weg und egal, was dieser Weg ist. Und mir geht es auch gar nicht darum, die Leute in einen Job reinzudrücken oder ins System zurückzuzwingen. Deshalb mach ich auch gerne diese offene Jugendhilfe und nicht betreutes Jugendwohnen zum Beispiel, wo das ja so eine wichtige Sache ist: Schule steht im Vordergrund. Und in unserem Bereich steht Schule einfach nicht im Vordergrund, sondern eher so ein bisschen die Psychohygiene der jungen Menschen. Weil ich glaube, nur, wenn es einem gut geht, kann man auch so einen Weg schaffen irgendwohin.

**Erzählerin**

Am Alexanderplatz arbeiten mehrere soziale Organisationen Hand in Hand.

**Brian**

(Atmo: mehr Menschen im Hintergrund) Hey, wisst ihr, ob der KuB-Bus kommt?

**Erzählerin**

Am Nachmittag kommt zum Beispiel regelmäßig ein Bus der Kontakt und Beratungsstelle mit Essen für die Jugendlichen.

**Brian**

Da ist der KuB-Bus.



### **Erzählerin**

Andere Organisationen helfen bei bürokratischen Fragen. Der JARA-Container soll in diesem Netzwerk eine erste Anlaufstelle für die Jugendlichen sein. Der Container steht direkt auf dem Platz, jeder kann einfach vorbeikommen. Hier geht es darum, sich gegenseitig kennenzulernen. Und bei Bedarf vermitteln die Sozialarbeiter vom JARA an passende Stellen weiter.

### **Auri**

Also, ich finde Highlights sind schon, wenn überhaupt mal diese Äußerung kommt: Ja, ich hätte Bock, einen Schulabschluss zu machen. Ich hätte Bock, einen Ausbildungsplatz zu suchen. Da bin ich schon immer so: Ey, cool! Let's go! Und dann ist das Bittere natürlich dann, dass es oft nicht klappt, weil Drogenproblematiken, weil Depressionen, weil viele andere Sachen dazwischenkommen oder die Angst davor zu scheitern, wenn solche Dinge angefangen werden. Genau. Aber natürlich ist es auch immer ein Erfolg, wenn Leute ankommen und erzählen: Yeah, ich habe eine Wohnung, yeah, ich habe das.

### **Erzähler**

Natürlich freut sich Auri auch sehr über Smilies Motivation in diesen Wochen. (**Musik** startet)  
Sie findet: Sozialarbeiter könnte ein gutes Ziel und ein passender Beruf für ihn sein.

### **Auri**

Na, ich finde schon. Also, es macht's natürlich einfacher, wenn man weiß, wie sich Drogen anfühlen, wenn man weiß, wie es sich anfühlt, auf der Straße zu leben oder so, ne. Ich glaube, es ist halt schwierig, wenn man aus dem Büroalltag kommt, sich dann auf so ein Straßenleben einzustellen. Deshalb kann ich mir schon gut vorstellen, dass er das hinkriegen würde. Auch die Art und Weise: sehr offen zu sein und herzlich und gut zuhören zu können – das ist, glaube ich, auch eine wichtige Qualität.

### **Erzähler**

Die Sozialarbeiter glauben an Smilie und noch viel wichtiger: Er glaubt selbst an sich. Seine Idee, sich ein neues Leben aufzubauen, wird langsam konkreter. Wie wird sich sein Leben in den nächsten Monaten entwickeln? Wird er bald seine eigenen vier Wände haben? Kann Brian ihm ein Vorbild sein? Oder hält ihn seine Clique am Alex?

### **Smilie**

Ich hoffe, dass diesmal mein Durchhaltevermögen auch reicht, sodass es auch anbleibt und nicht so wie in den meisten Fällen - ich habe irgendwann keinen Bock mehr und gehe auf die Straße zurück.

## **Folge 2**

### **Atmo**

geht über in: etwas lautere Alexanderplatz-Atmo mit Schritten, Stimmen von Passanten

### **Smilie**

Warte mal kurz, ich schnorre mir noch kurz eine Kippe.

Entschuldigung ... Hat jemand von euch vielleicht eine Zigarette für mich über? (Frau sagt: Ja.) Oh, vielen Dank! (Frau sagt: Dankeschön. Tschüß.)

### **Erzähler**

Smilie

Leben auf dem Alexanderplatz

Folge 2

### **Erzählerin**

Feature von Massimo Maio und Julia Illmer

### **Massimo**

Tja, wenn man Leute nett anspricht, dann ...

### **Smilie**

Warum auch nicht? Haben mir gegenüber nichts verbochen. (**Atmo:** Straßenbahn fährt vorbei, Straßenmusiker-Geige setzt ein)

### **Erzähler**

Smilie ist 20 und obdachlos. Seit fünf Jahren lebt er vor allem an diesem Ort: dem Alexanderplatz in Berlin – zusammen mit anderen Jugendlichen, die hier ihren Lebensmittelpunkt haben. Smilie träumt davon, sein Leben in die Hand zu nehmen und Sozialarbeiter zu werden. Doch wie löst man sich von der Straße, wenn man noch nie ein

geregeltes Leben hatte und keinen Schulabschluss gemacht hat? Wenn der Alexanderplatz zu einer Art Zuhause geworden ist. Und wenn die Clique Ersatz für die Familie ist, die hier niemand hatte. Unterstützung bekommt Smilie von Sozialarbeitern am Alex. Zum Beispiel von Ron.

### **Ron**

Der Alex hat ... keine Ahnung ... Wie soll man das beschreiben, Smilie? Das ist wie so ein großer Magnet. Irgendwie ist es ein Magnet. Der zieht Leute an und stößt wieder Leute von sich weg. Wenn du von der Normalität halt so geprägt bist, dass du Wohnung, Job und irgendwie, keine Ahnung, ständig Medien konsumierst, dann denkst du wahrscheinlich, der Alex ist das übelste, schlimmste Ding, was du dir antun kannst als Normalo. Und hier wirst du abgezogen und hier sind nur schlimme Menschen und so. Aber das ist totaler Quatsch. Und wenn du mit einer anderen Perspektive hingehst, wo du den Leuten wirklich auf Augenhöhe begegnest und denen sagst: Du, du bist Mensch, ich bin Mensch. Ich richte nicht über dich so. Ich nehme dich auch so an, wie du bist. Egal, ob du auf dem Boden pennst oder ob du unterm Baum pennst, ist scheißegal, dann siehst du den Alex anders, (**Atmo:** Straßenmusiker-Geige wird lauter, Beat kommt dazu) dann hast du ne andere Einstellung zum Alex.

Du musst halt wirklich dich mit den Leuten auch konfrontieren, damit du auch ein bisschen so diese Sicht und die Meinung über den Alex ein bisschen reflektierter irgendwie dann wiedergeben kannst.

### **Atmo**

Straßenmusiker-Geige mit Beat endet, Alexanderplatz-Atmo mit Stimmen im Hintergrund

### **Noah**

Wie denkst du über die Obdachlosen am Alex?

### **Obdachloser 1**

Tja, ich bin selbst obdachlos am Alex ... hier Schnorrbecher.

### **Noah**

Oh. Wie ist es so, obdachlos zu sein? Also ...

### **Obdachloser 1**

Ja, nachmittags, wenn du bei den Jungs bist, ist schon lustig, aber wenn du abends im Bett

allein liegst ... kann einen schon ficken .... im kaputten Zelt, wo es reinregnet.

**Kai-Uwe**

Ja, ich stehe morgens auf, ungefähr sieben, acht Uhr. Dann ist der erste Gang, ist dann immer Kaufland oder hier zur City-Toilette, weil das ist das Erste, was erledigt werden muss. (Atmo: Straßenmusiker-Geige setzt ein) Und nachts gehe ich Flaschen sammeln.

**Paul**

Wie findest du es, dass du schnorrest?

**Daniel**

Ich finde es nicht so prickelnd. (Atmo: Straßenmusiker-Geige endet, Zug fährt über Brücke) Aber, ist egal. Zehn, zwölf Euro kommen da jeden Tag rein, und ich brauche nicht viel. Also maximal zehn Bier. Und was zu essen kriege ich ja sowieso. Und Tabakwaren, also, dann läuft das auch alles wieder.

**Kai-Uwe**

(Atmo: Musik aus einem Lautsprecher im Hintergrund) Alex ist ne gute Sache. Man muss wissen, mit welchen Leuten und wo man hingeht.

**Noah**

Okay, also, man braucht auch den Willen sozusagen, jetzt vielleicht nicht in die Drogenschiene oder so abzurutschen. (Atmo: Musik aus einem Lautsprecher im Hintergrund endet)

**Kai-Uwe**

Genau, genau, genau. Das meinte ich.

**Atmo**

Alexanderplatz-Atmo wird abgelöst von Musik aus einem Lautsprecher, Stimmen Hundegebell, Tischtennis

**Erzählerin**

300m nördlich vom Alexanderplatz wird heute gefeiert. Der JARA-Container öffnet wieder. Der besprühte Baucontainer ist eine Anlaufstelle für die Jugendlichen, die am Alex ihr Leben verbringen. Der Container steht jetzt nicht mehr mitten auf dem Platz, sondern ein wenig

abseits vom Trubel in einem Hinterhof.

**Smilie**

Wir haben da hinten auch Hot Dogs, die wir heute irgendwie alle mampfen. Und wir machen da irgendwie alkoholfreie Cocktails. Hast ja auch schon einen in der Hand.

**Massimo**

Cheers!

**Smilie**

Hier sieht es eigentlich noch ziemlich baustellenartig aus. Aber es ist ein riesengroßer Betonplatz. Da kann man auch ein Basketballfeld, ein Fußballfeld oder, keine Ahnung, irgendein kleines Häuschen, Raucherhäuschen, Kifferhäuschen zusammenbauen. Ich glaube, da ist der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

**(Atmo:** Lautes Hundegebell, ärgerliche Rufe)

**Erzählerin**

Smilie steht heute oft neben Amos. Er bietet seine Hilfe an, was einkaufen für die Feier, mixt Getränke für die Gäste und er achtet mit darauf, dass es allen Jugendlichen hier gut geht.

**Smilie**

Ich glaube, so mehr ich jetzt selber hinbekomme, umso mehr Verantwortung kann ich halt auch haben. Also, ich sage mal so, ich kann jetzt noch keine Verantwortung haben, wo ich sagen kann: Okay, du bist jetzt mein Pate oder: Ich bin jetzt dein gesetzlicher Betreuer. Nein, eigentlich nicht. Einfach nur so, dass ich nach denen schaue und frage, ob es denen gut geht.

**Massimo**

Und das du halt auch mithilfst und so, ne? Also, du bist nicht ... du kommst nicht nur zum Trinken und Feiern hierher, sondern du kommst auch ...

**Smilie**

Ja, auch. Aber ich versuche, ein Teil des Aufbauteams zu sein. Das ist mein Ziel. Also ich würde mir wünschen, wenn ich dabei wäre und auch so bei Besprechungen oder so. Das würde mich natürlich freuen. Ein bisschen Arbeit so. Oder wenn man mich mit einem

eigenen Projekt betreut, dem ich halt nachgehen kann. Das wäre eigentlich ganz cool so.

**Massimo**

Das kann ja noch kommen, ne? Stück für Stück halt.

**Smilie**

Ich möchte mir erst einen kleinen Namen machen im sozialen Bereich Berlins. Und wenn ich schon einen kleinen Namen habe und man mich schon überall kennt, dann kann ich auch ein bisschen Kontakte spielen lassen am Ende. Einfach erst mal machen.

**Erzähler**

Smilie als Sozialarbeiter. Alle Sozialarbeiter hier am Alex können sich das gut vorstellen und würden ihm das wünschen. Schulabschluss und Ausbildung scheinen für Smilie noch in weiter Ferne. Aber ein FSJ, ein freiwilliges Jahr im sozialen Bereich scheint wie gemacht für ihn. Dafür will Smiley sich bewerben. Er ist motiviert.

**Smilie**

Ich mache halt ein bisschen was aus meinem Leben momentan. Ich bin eigentlich ganz froh drum, dass das endlich mal passiert.

**Erzähler**

Und doch scheint er sich selbst nicht ganz zu trauen.

**Smilie**

Ich hoffe, dass diesmal mein Durchhaltevermögen auch reicht, sodass ich das halt auch ..., dass es auch anbleibt und nicht so wie den meisten Fällen. Ich habe irgendwann keinen Bock mehr und gehe auf die Straße zurück. So ist es eigentlich immer gewesen. Es kann auch diesmal wieder sein. Aber ich sag mal, dann habe ich es halt wieder anzufangen.

**Massimo**

Bisher sieht es doch ganz gut aus eigentlich.

**Smilie**

Ja, es kann schon sein, dass wir uns in zwei Monaten wiedersehen und ich sitze wieder auf der Straße.

## **Atmo/Musik-Akzent**

### **Erzähler**

Smilie möchte sich nicht festlegen. Perspektive, Vertrauen, Sicherheit. Das hat in Smilies Leben bisher kaum eine Rolle gespielt. Selbst den Entwicklungen, die er sich eigentlich wünscht, begegnet er mit Skepsis. Seine Kindheit und das Leben auf der Straße hinterlassen ihre Spuren. (Atmo: endet)

Auch bei Brian ist das so. Er hat wie Smilie Jahre auf der Straße gelebt. Und es zieht ihn immer noch häufig zum Alex. Brian ist zwar nicht mehr wohnungslos, aber vor allem sein Drogenkonsum zeichnet ihn noch immer.

### **Atmo**

Atmo-Musik-Akzent endet. Leise Alexanderplatz-Atmo

### **Brian**

In der Vergangenheit war ich sehr häufig in der Klinik und ich hatte auch einige Psychosen und so. Also ich habe immer noch Depressionen, leider. Aber nicht mehr so Psychosen wie damals. Und so diese, diese Stimmen, die ich manchmal höre, das sind also meine inneren Dämonen, die einfach immer noch versuchen, mich irgendwie runterzuziehen und mir irgendwas einzureden, dass ich ein schlechter Mensch wäre, dass ich ein Mensch wäre, der nur Fehler macht und alles so, obwohl es natürlich nicht so ist. Meine schlechte Seite versucht, mich irgendwie immer runterzuziehen und mir irgendwie einzureden, dass ich nichts wert wäre und so was und, dass ich eigentlich nicht verdient habe zu leben. So.

### **Atmo**

Atmo geht über in leise Außenatmo (Haus-der-Statistik-Hof) Stimmen von Jugendlichen im Hintergrund, Hund bellt

### **Erzähler**

Seit dem Umzug in den ruhigen Hinterhof, kommen weniger Jugendliche zum JARA-Container. Vielleicht ist der Weg doch zu weit. Vielleicht verändert sich die Cliques-Dynamik. Auch Smilie und Brian kommen nicht mehr ganz so oft. Dafür sind einige neue Leute hier. Leo zum Beispiel: Straßenmusiker. Er ist eigentlich Student, hatte eine ganz andere Kindheit als viele andere hier. Hat aber trotzdem Freunde am Alex gefunden.

**Leo**

Die Jungs zum Beispiel haben ... die haben mir ihren gesamten Becher geschnorrtes Geld gegeben, weil sie die Musik schön fanden. Weil viele davon kenne ich selbst. Klar sieht mein Leben anders aus. Aber ganz oft denke ich mir: Ja, versteh ich Alter, so. Ich weiß genau, was du meinst.

**Erzähler**

Leo ist gerne Straßenmusiker. Aber er produziert auch Songs zu Hause und veröffentlicht sie als Ingwer auf seinem YouTube-Channel.

**Leo**

Und ja, ich habe auch einen Hass auf die Gesellschaft. (**Musik:** Ingwer: Nee! setzt ein)

**Erzähler**

Nee! heißt einer seiner Songs.

**Leo**

Ich gehe da ein Stück weit mit, muss ich sagen.

**Musik endet****Atmo**

Küchen-Atmo, jemand sagt etwas im Hintergrund

**Smilie**

Hey yo, jetzt habe ich eine Lasagne ohne Nudeln. (**Atmo:** Küchen-Atmo endet, leise Außen-Atmo Haus-der-Statistik-Hof)

**Erzählerin**

Ein verregneter Herbsttag am JARA. Smilie ist mal wieder hier.

**Smilie**

Hackfleisch mit Béchamelsoße und Käse.

**Erzählerin**

Er hat den ganzen Tag noch nichts gegessen.



**Smilie**

Lasagne ohne Nudeln.

**Erzählerin**

Smilie hat auch schlechte Nachrichten.

**Smilie**

Ja, ich les die E-Mail jetzt mal vor, ja: „Ich habe Ihre Bewerbung mit Interesse gelesen und hätte Sie gerne auch persönlich kennengelernt, habe es dann aber leider im Zuge der Vorbereitungen für den neuen FSJ-Jahrgang verpasst, Sie zum Gespräch einzuladen. Da nun leider die neue FSJ-Jahrgang nächsten Dienstag beginnt und ein späterer Start auf Grund der Einführungsseminare nicht möglich ist, kann ich Ihnen schweren Herzens kein FSJ mehr anbieten. Mir bleibt nicht mehr als Ihnen zu wünschen, dass sie andere Perspektiven für das nächste Jahr finden.“

**Massimo**

Mhh, wie schade!

**Smilie**

Es ist ja mehr oder weniger eine Zusage, bloß dass er es versäumt hat, die früh genug zu stellen. Ich schreibe denen jetzt eine E-Mail zurück.

**Erzählerin**

Smilie tippt eine ganze E-Mail in sein Smartphone.

**Massimo**

Willst du noch einmal vorlesen?

**Smilie**

Sehr geehrte Frau Blab, es ist echt schade, dass ich nicht die Möglichkeit zum FSJ-Jahrgang bekommen habe, aber dennoch interessiere ich mich weiterhin für diese Tätigkeiten im sozialen Spektrum. Könnten Sie mir eventuell Informationen zu einem Praktikum bei Ihnen zukommen lassen? Herzlichen Dank und freundlichen Grüßen. Blab aka Smilie.

**Musik-Atmo-Akzent löst Atmo ab**

### **Erzählerin**

Smilie lacht. Als würde er diese Absage mit Leichtigkeit nehmen. Er könnte ja auch einfach gleich die nächste Bewerbung schreiben. Doch das passiert nicht.

### **Erzähler**

Nach diesem Tag zieht Smilie sich zurück. Er kommt weder zum JARA, noch antwortet er auf unsere Nachrichten.

### **Erzählerin**

Über seinen Instagram-Account kann man sehen, dass er mittlerweile vor allem in Berlin-Neukölln unterwegs ist, mit Leuten, die am Alexanderplatz niemand kennt. Smilie, der Papa vom Alex, wendet sich ab.

### **Musik-Atmo-Akzent endet**

### **Erzählerin**

Nach einigen Wochen löscht Smilie sogar seinen Instagram-Account. Mehrere hundert Follower: alle weg. Niemand kann ihn erreichen. „Smilie Berlin“ gibt es nicht mehr.

### **Atmo**

leise Straßengeräusche

### **Erzähler**

Es ist Winter.

### **Brian**

Ich glaub, wir müssen rein. Ich habe um sechs Uhr mit ihr einen Termin.

### **Erzähler**

Brian geht zum Street College. Ein Ort, an dem auch Jugendliche ohne Geld Kurse besuchen können. (**Atmo:** Tür wird geöffnet, Straßengeräusche enden) Er hat hier eine Online-Verabredung mit seiner Gesangslehrerin.

### **Caro**

Okay, wie kann ich dir denn helfen? Sollen wir mal zusammen nach Beats gucken?

**Brian**

Ja, das wäre vielleicht ganz cool.

**Erzähler**

Er sucht nach einem Beat für seinen nächsten Song.

**Atmo**

Beat wird angespielt

**Brian**

Boah, der ist Hammer.

**Brian aus dem Off**

Musik ist einfach so ... ist eigentlich das, was ich hauptsächlich machen will.

**Brian**

Ich finde den irgendwie zu krass. Der ist nichts für mich. (**Atmo:** Beat endet)

**Brian aus dem Off**

Und ich will irgendwann mit Musik irgendwann mein Geld verdienen und Menschen erreichen so. Wenn das irgendwann sich mal verwirklichen sollte, dann ist das so. Und wenn nicht, dann nicht.

**Erzähler**

Rapper werden – davon träumt Brian.

**Caro**

Jetzt gucken wir uns den nächsten an, okay? Und gucken mal, was da so kommt, ob dir eine Melodie einfällt ... und dann summst du mal so ein bisschen oder rappst. Was auch immer kommt.

**Atmo**

Neuer Beat wird angespielt

**Erzähler**

Ihm ist es wichtig, dass die Texte, die er schreibt, eine Botschaft haben.

### **Brian aus dem Off**

Also, ich sage mal so, ich habe jetzt den letzten Track, den ich gemacht habe, den habe ich Devil genannt und mein erster Part ist so, dass mich halt der Devil verfolgt und so, und, dass ich nachts ihn im Spiegel sehe so und er halt einfach so lacht, weil ich ihn halt nicht loswerden kann so. Und im zweiten Part ist halt, dass der Devil immer noch da ist. Und er denkt halt immer noch, dass ich nicht klarkomme so. Aber ich versuche halt, mit ihm zu leben so, aber so mir das nicht anmerken zu lassen.

### **Caro**

(singt) Ich chille mit der Crew, ich chille mit der Crew, was immer jetzt kommt ...

### **Brian**

(rappt)

Ich chille mit der Crew

Wer bist du?

Mach nicht einen auf Winnie Puh

mit deinen Winterschuh

### **Atmo**

Beat endet

### **Brian**

Ich glaube, ich hau jetzt rein, gleich.

### **Brian aus dem Off**

Ich meine, kein Superstar ist vom Himmel geflogen. Jeder Sänger oder auch egal ob Rapper, Sänger, Schauspieler, was weiß ich, jeder hat sich von Klein auf hocharbeiten müssen. So ist das eben in dieser Welt. Jeder muss irgendwas machen. Und wenn du nichts machst, dann kannst du nicht wissen, ob du jemals was geschafft hättest. (**Atmo:** Brian redet im Hintergrund leise weiter)

### **Erzähler**

Man muss was machen. Das scheint Brian mittlerweile verinnerlicht zu haben. Er weiß was er will, hat sich nach und nach ein stabileres Leben aufgebaut. Und er bewegt sich langsam auf sein Ziel zu: mehr Musik machen.

### **Atmo**

Tür wird geöffnet, Straßenatmo kehrt zurück

### **Erzählerin**

Draußen auf der Straße spricht Brian auch von Smilie.

### **Brian**

Ich habe den schon ewig nicht gesehen, schon bestimmt, zwei, drei Monate nicht.

### **Erzählerin**

Er hat ihn damals in Neukölln getroffen, wo Smilie gerade oft zu sein scheint.

### **Brian**

Ja, ja, wir waren, haben da mal Platte gemacht bei so einem alten Schwimmbad. Das war so ein Lost Place. Da hat er auch lange Zeit geschlafen. Aber ich weiß nicht, ob er da noch Platte macht, weil er hat auch eine eigene Wohnung. Aber er meinte immer zu mir so: Er will eigentlich nicht in seiner Wohnung sein, weil er eigentlich eher frei sein will. Aber, ja keine Ahnung.

### **Erzählerin**

Vor ein paar Monaten schien Smilie noch auf direktem Weg in Richtung soziale Arbeit und FSJ. Hat sich all das einfach in Luft aufgelöst? Vielleicht passt es aber auch zu Smilie: sich alle Möglichkeiten offenlassen. (Atmo: geht über in Alexanderplatz-Atmo mit Stimmen im Hintergrund)

### **Erzähler**

Auch die Sozialarbeiter fragen sich, wo Smilie ist. Dabei ist es für sie nichts Ungewöhnliches, dass Jugendliche plötzlich nicht mehr kommen. Auf der einen Seite möchten sie natürlich mit so vielen Jugendlichen wie möglich in Kontakt sein, um sie unterstützen zu können. Andererseits hoffen sie immer auch, dass sich etwas im Leben der Jugendlichen tut, sagt die Sozialarbeiterin Auri. (**Musik-Akzent** endet, Atmo geht über in ruhigere Außen-Atmo Haus-der-Statistik-Hof)

### **Auri**

Also, wenn Leute aus bestimmten Gründen nicht mehr herkommen, weil sie vielleicht eine Ausbildung haben oder weil sie sich vielleicht einen neuen Lebensraum schaffen wollen,

dann ist das auf jeden Fall super, weil der Alex sumpft einen halt schon so eher so nach unten. Hier gibt es viele Drogen, viele Partys ... und wenn man da halt aussteigt, ist das natürlich sehr positiv und dann gönnen wir den Leuten das natürlich auch, dass sie hier vielleicht auch nicht mehr herkommen.

**Massimo**

Und passiert das öfters auch?

**Auri**

Na, ja, nicht so oft. Manche lassen sich auch einfach ne lange Zeit nicht blicken und kommen wieder. (**Atmo** endet)

**Musik-Akzent**

**Erzählerin**

Und dann ist es tatsächlich so weit.

**Massimo**

(**Atmo:** Alexanderplatz-Atmo, Stimmen im Hintergrund) Nur ganz kurz. Ich bin jetzt gerade am Alex und bin mit Smilie verabredet.

**Erzählerin**

Nach einem Dreivierteljahr schickt Smilie eine Nachricht.

**Musik-Akzent** endet

**Massimo**

Und dann habe ich ihm sofort zurückgeschrieben und jetzt bin ich hier am Volleyballfeld und wir treffen uns hoffentlich gleich. Kann sogar sein, dass ich ihn schon sehe da vorne.

**Smilie**

Ich habe da eine Idee, wo wir uns hinsetzen können, wo nicht so viele Menschen sind. Da hinter der Kirche.

**Massimo**

Perfekt.

(**Atmo:** Alexanderplatz-Atmo wird ruhiger) Wie waren denn die letzten Monate, Smilie? Wir haben uns das letzte Mal gesehen ... Weißt du noch, wann wir uns das letzte Mal gesehen haben?

**Smilie**

Nee.

**Massimo**

Da saßen wir beim JARA. Es hat geregnet. War irgendwann im Herbst. Wir haben Lasagne gegessen und du hast deine Absage bekommen vom FSJ.

**Smilie**

Es ist schon ... Alter, wie schnell die Zeit vergeht! Weil in der Zwischenzeit ist halt echt nicht viel passiert. Tatsächlich ist immer noch auf dem gleichen Standard wie damals so. Das ist Berlin!

**Erzählerin**

Den Humor scheint Smilie nicht verloren zu haben. Dabei hat er eine ziemlich schwere Zeit hinter sich.

**Smilie**

Depressionen, Suizid, bla, es ist halt öfters. Mir geht es auch manchmal nicht so gut. Also, Menschen haben mich einfach abgefickt. Das passiert mir öfters, sodass ich halt einfach ... ich bin dann einfach für mich alleine so. Ich brauche einfach eine Zeit, öfters mal, wo ich komplett alleine bin. Und es geht dann gerne mal ein paar Monate so, wo ich halt mit niemandem in Kontakt bin, außer mit den Leuten, mit denen ich halt Kontakt haben muss. Auf den Rest verzichte ich dann halt.

**Erzählerin**

Jetzt hat er neue Kraft geschöpft und er hat eine Perspektive:

**Smilie**

Da freue ich mich auch schon drauf.

**Erzählerin**

Smilie wird umziehen.

**Smilie**

Es ist auch eine Riesenwohnung. Ich weiß gar nicht, was ich mit dem ganzen Platz anfangen soll. Ich habe tatsächlich noch nicht mal ein Bett. Ich werde da wahrscheinlich eine Matratze reinlegen, mein Fernseher hinstellen und das war es.

**Massimo**

Was ist, wie kommst du an die Wohnung?

**Smilie**

Das ist auch eine Trägerwohnung. Ist aber Eingliederungshilfe. Das ist nach Paragraf 67. In der Siebenundsechziger-Hilfe ist es so, dass ich pro Woche eine Stunde mit dem Sozialarbeiter dann zusammenarbeite und das auch befristet so auf ein, zwei Jahre meistens. Die Eingliederungshilfe ist anders. Da kann ich auch gerne mal 20, 30, 40, 50 Jahre drinnen wohnen. Juckt keinen. Und ich habe da halt siebeneinhalb Stunden in der Woche mit dem Betreuer, sodass ich dann halt auch ein bisschen mehr daran arbeiten kann. Sei es Schulabschluss und sonst irgendwas.

**Massimo**

Cool!

**Erzählerin**

Für Smilie ein Schritt, der sehr viel verändern kann.

**Smilie**

Weil, wie gesagt, ich bin 13 aus dem Heim abgehauen und habe jetzt tatsächlich neun Jahre ... Neun Jahre habe ich nichts auf die Reihe bekommen. Und jetzt fängt es an. Mal gucken. (**Musik-Akzent** setzt ein) Mal gucken, wo das endet.

**Atmo**

Alexanderplatz-Atmo wird abgelöst von Straßen-Atmo

**Erzähler**

Zwei Wochen später besuchen wir Smilie tatsächlich in seiner Wohnung. (**Musik-Akzent** endet)



**Atmo**

Türsummer, Haustür wird geöffnet, Straßenatmo endet, Massimo begrüßt Smilie im Hintergrund

**Erzähler**

Ein Altbau am Stadtrand von Berlin. Hier wohnt Smilie seit wenigen Tagen.

**Atmo**

Wohnungstür wird geschlossen, Wohnungsatmo beginnt

**Massimo**

Eine richtige Altbauwohnung, Smilie. Viele Leute wünschen sich genau so was.

**Erzähler**

(**Atmo:** Backofen wird geöffnet) Smilie zeigt uns die Küche.

**Massimo**

Schon was gekocht?

**Smilie**

Geht hier halt schlecht. Ich habe weder Kühlschrank sonst noch was.

**Erzähler**

Die Einzimmerwohnung ist so gut wie leer. Wir setzen uns auf den Holzboden.

**Massimo**

Ich habe auch Essen dabei. Hast du Besteck?

**Smilie**

Ich habe hier gar nichts.

**Massimo**

Ach, nicht mal Besteck?!

**Smilie**

Nicht mal Besteck.

**Smilie**

(**Atmo:** Alu-Verpackung wird aufgerissen) Ich liebe asiatisch allgemein.

**Erzähler**

Wir essen Asia-Reis mit den Händen. Um uns herum Aschenbecher, ein großer Fernseher und Smilies Matratze, auf der er aber bisher kaum geschlafen hat.

**Smilie**

Ich kann in einer Wohnung nicht einschlafen, das war schon immer das Problem. So, ich hab hier zwar alles liegen, ich könnte jetzt rein theoretisch, wenn ich schlafen könnte, jetzt direkt einschlafen ... aber tue ich nicht. Auch wenn ich extrem müde bin. Ich schlafe hier nicht ein. Vier Wände um ... So ich habe mich tatsächlich jetzt die letzten Tage auf den Hinterhof draußen mit einem Schlafsack gelegt, um schlafen zu können.

**Atmo**

Game-Trailer

**Erzähler**

Smilie packt sein Smartphone aus.

**Smilie**

Das ist die Oasis halt. Das ist halt Virtual Reality.

**Erzähler**

Wie Brian verbringt auch er hier in der Wohnung viel Zeit am Bildschirm.

**Smilie**

Da kannst du alles tun. Da kannst du selbst mit Skiern die Pyramide runterfahren.

**Erzähler**

Er spielt – manchmal die ganze Nacht.

**Smilie**

Es ist hat alles möglich in einer fiktiven Welt. Riesengroßes Spiel. Da kannst du alles tun und lassen, was du willst. (**Atmo:** Game-Trailer endet)

### **Erzählerin**

Alles tun, was man will. Diese Fantasiewelt begeistert Smilie mehr als seine Wohnung. Obdachlos ist er jetzt offiziell jedenfalls nicht mehr. Seine Lebensgewohnheiten passen hier aber noch lange nicht rein.

### **Massimo**

Ja, aber krass ... Kein Geld ..

### **Smilie**

... Kein Essen, kein Kühlschrank, kein Schlaf. Aber eine riesengroße Wohnung. Ich weiß tatsächlich nicht, was ich mit dem ganzen Platz anfangen soll. Zuhause hatte ich halt nie. Die längste Zeit, wo ich wo war, waren zwei Jahre so. Außer am Alex. (**Atmo:** Wohnungsatmo wird abgelöst von Alexanderplatz-Atmo mit pöbelnden Männern)

**Musik-Akzent** setzt ein

### **Erzähler**

Smilie befindet sich auf der Schwelle. Der Alex scheint nicht mehr sein zu Hause zu sein. Seit Monaten war er kaum mehr dort.

### **Erzählerin**

Ein neues Kapitel beginnt in seinem Leben. Und noch ist nicht klar, wie Smilie seine Rolle in diesem Kapitel eigentlich findet. (**Musik-Akzent und Atmo** enden) Er hat eine eigene Wohnung, aber er vermisst Gleichgesinnte – das Gefühl dazu zu gehören.

### **Smilie**

(**Atmo:** Wohnungsatmo) Man erwartet von mir eine Wohnung, in einer Wohnung zu leben, so die Wohnung sauber zu halten oder sonst irgendwas.

**Musik-Akzent** setzt ein

### **Erzählerin**

Für Menschen wie Smilie oder Brian ist eine Wohnung weniger ein zu Hause als ein Einstieg in die Gesellschaft. Sie sind gemeldet, sie gehören dazu – zur „normalen Mehrheit“.

**Erzähler**

Sie erfüllen Erwartungen. Sie sind jetzt angekommen – zumindest auf dem Papier. (**Musik-Akzent** endet)

**Smilie**

Es erwarten immer alle, also vor allem Betreuer oder so, dass ich halt verfestigt im Leben. Und muss halt irgendwie gucken, dass du weiterkommst. Und musst dich halt irgendwie einfügen. Aber genau das ist ja das Problem. Ich kann mich nirgendwo einfügen. Ich habe halt einfach von Klein auf gelernt, dass ich mich ... Ich kann mich halt nicht unterwerfen. Es geht nicht.

**Musik**

Ingwer: Nee!

**Smilie**

Ja, ich bin immer noch obdachlos aus diesem einem Grund: Es ist halt kein Zuhause für mich.

**Massimo**

Willst du ein Zuhause haben oder willst du auch gar kein Zuhause haben?

**Smilie**

Ich weiß es halt nicht. Ich kann halt nicht sagen, ob ich eins haben will, wenn ich noch keins hatte.

**Musik endet**